

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

N. 130.

Dienstag, den 3. November

1891.

Stockholz - Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 7. November 1891, von Vorm. 9 Uhr an
kommen im Gasthose zur Sonne in Sosa

1614 Raummeter sichte Stöcke aus den Abteilungen 9, 11 und 24
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meist-
bietend zur Versteigerung.

R. Forstrevierverwaltung Sosa u. R. Forstrentamt Eibenstock,
Höpfner. am 30. Oktober 1891. Wolfstramm.

Herbst-Kontrol-Versammlungen betreffend.

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen im Amtsgerichtsbezirk
Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urlauber
und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene zu erscheinen haben, werden
abgehalten:

1) in Schönheide vor dem Rathhause,

Dienstag, den 10. November 1891, Vormittags 10 Uhr,

für die bezüglichen Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Schönheide, Neuheide,
Ober- und Unterstänggrün;

2) in Eibenstock auf dem Postplatze,

Dienstag, den 10. November 1891, Nachmittags 2 Uhr,

für die bezüglichen Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer,
Reibhardtthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsefeld.

Besondere Bestimmungsbefehle, sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; un-
entschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze werden
disziplinarisch bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontrol-Versammlung sind, gehörig begrün-
det, beziehentlich ortsbeförlich beglaubigt, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel ein-
zureichen.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg,

am 28. October 1891.

Pretzsch, Oberlieutenant z. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Freitag, den 6. November 1891,

Vormittags 11 Uhr,

soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein **Leiterwagen** gegen Baarzahlung ver-
steigert werden.

Eibenstock, am 2. November 1891.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Liebmann.

Am 2. November 1891 ist der vierte Termin der hiesigen **Communan-
lagen** aufs laufende Jahr fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten
in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen acht-
tägigen Frist gegen etwaige Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren einzu-
leiten ist.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Die Durchreise des Zaren.

Zum zweiten Male innerhalb eines sehr kurzen
Zeitraums hat der Zar deutsches Gebiet durchfahren,
ohne mit Kaiser Wilhelm zusammengetroffen zu sein!
Das ist eine Thatsache, die sehr viele Federn in Be-
wegung setzen und die gewagtesten Vermuthungen
entstehen lassen wird. Nur die nächstliegende, einfachste
und natürlichste Auslegung der Dinge wird man in
der öffentlichen Besprechung vielfach vermissen.

Es ist bekannt, daß die Reisedispositionen des
Zaren immer bis auf die letzte Minute geheim ge-
halten werden. Das hat seine guten Gründe. Der
auch vor dem Mittel des Muehlmordes nicht zurück-
schreckende Nihilismus lebt im beständigen Intriguen-
kampfe mit der russischen Geheimpolizei, welche er zu
überlisten sucht. Da er nicht sahbar, da er wie die
lernäische Schlange hundert neue Köpfe anzusetzen
scheint, wenn man ihm ein Haupt abschlägt, so muß
auch die russische Geheimpolizei zu dem Mittel der
List greifen, um sich des gefährlichen Feindes zu er-
wehren. Würde sie in die Welt hinausposaunen:
„Dann und dann, auf diesem und diesem Wege reist
der Zar,“ so hätten die Nihilisten verhältnismäßig
leichte Arbeit und glückt es nicht das eine Mal, dann
doch vielleicht bei einer anderen Gelegenheit.

So geht das Spiel hin und her, so daß das Pu-
blikum Grund hat, durch die stetig einander wider-
sprechenden Meldungen über die Reisen des Zaren
sich für genaue Führung zu halten. Bis Freitag galt es
als sicher, daß der Selbstherrscher aller Reußen von
Kopenhagen aus zu Schiff nach Neufahrwasser kommen
und von dort aus über Danzig den Landweg nach
der Krim nehmen werde. In Danzig waren denn
auch die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange ge-
troffen und auch der russische Hofzug stand bereit;
das russische und dänische Konsulat der Stadt hatten
für den üblichen Blumen- und Fahnen schmuck gesorgt.
Freitag Nachmittag traf daselbst plötzlich die Meldung
ein, des ungünstigen Wetters wegen nehme das rus-
sische Kaiserpaar seinen Weg über Fünen und Fre-
dericia, also den Landweg über Schleswig-Holstein,
und unterweilt ging der russische Hofzug dahin ab.
Er kam aber nur bis Stettin, woselbst ihn ein Gegen-
befehl traf. Das Zarenpaar war zu Schiff gegangen
und steuerte auf dem „Polarstern“ nach Danzig.
Der Hofzug fuhr dahin zurück, nahm am nächsten
Tage die hohen Reisenden auf und beförderte sie durch
Preußen zunächst auf russisch-polnisches Gebiet.

Als der Zar vor etwa drei Wochen durch Deutsch-
land fuhr und dabei sogar Berlin berührte, weilte
Kaiser Wilhelm zur Jagd in Rominten. Die Zaren-
reise hatte damals einen traurigen und plötzlich ent-

standenen Anlaß: die Schwägerin und Nichte des
Kaisers, die Tochter des Königs von Griechenland,
war unerwartet schnell gestorben, und die kaiserliche
Familie begab sich zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten
nach Moskau. Bei der damaligen Durchreise fehlte
in der That sowohl die Zeit wie die Gelegenheit zu
einem Zusammentreffen der beiden Kaiser. Eine solche
hätte sich jetzt unschwer herbeiführen lassen; es konnte
nicht darauf ankommen, ob der Zar einen Tag früher
oder später in der Krim eintrifft, denn die Feier der
silbernen Hochzeit des Zarenpaares findet erst am
9. November statt. Auch hätte man ja einen Tag
früher aus Fredensborg abreisen können.

Aber der Zar liebt offenbar den Aufenthalt in
fremden Landen nicht, wovon allerdings das ebenge-
nannte Fredensborg, die Heimath der Zarin, eine
Ausnahme macht. Dort fühlt sich der Zar sicher,
wie in Satschina — vielleicht noch etwas mehr. Aber
nicht das Sicherheitsgefühl des mächtigen Herrschers
allein entscheidet, sondern auch die große Verant-
wortung, welche seine Umgebung zu tragen hat.
Dieses Verantwortlichkeitsbewußtsein führt naturgemäß
zu einer laun noch zu übertreffenden Vorsicht. Nicht
ohne Noth und zwingenden Anlaß zeigt sich der Zar
öffentlich, und bei einem Besuch an fremden Höfen
läßt sich das schwer umgeben. Hier hat man des
Rathfels Schlüssel.

Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren
sind bereits Besuche ausgetauscht worden. Seine erste
Reise als Kaiser machte Wilhelm II. nach Petersburg.
Dieser Besuch ist pflichtschuldigst vom Zaren erwidert
worden. Im Jahre darauf reiste Kaiser Wilhelm auf
Einladung des Zaren nochmals nach Rußland und
war zu den Mandövern. Hierauf mußte nun eine
Gegeneinladung erfolgen. Es hat noch nichts von
einer solchen verlautbart; sie scheint mithin auch noch
nicht erfolgt zu sein. Denn wäre sie erfolgt, so
würde ihr auch entsprochen worden sein. Welchen
Grund hat man denn, an der persönlichen Höflichkeit
des Zaren, die doch gar nichts mit Freundschaft und
Politik zu thun hat, zu zweifeln?

Der Zweck dieser kurzen Darlegung war nur,
Besorgnissen zu begegnen, welche sich etwa an die
Thatsache knüpfen, daß der Zar in kurzer Zeit zwei-
mal durch deutsches Gebiet gefahren ist, ohne mit dem
deutschen Kaiser zusammengetroffen zu sein. Besorg-
nisse deswegen sind, wie gezeigt, ebenso unbegründet,
wie es die übertriebene Friedenszuversicht gewesen
wäre, die sich an eine etwaige Zusammenkunft geknüpft
hätte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie bereits mitgetheilt, ist
die Einführung der mitteleuropäischen Zeit
auch im äußeren Eisenbahndienst — auf sämtlichen
Fahrplänen, Bahnhofszuhren u. s. w. — für die
bayerischen, württembergischen und badischen Staats-
bahnen, sowie für die rechts des Rheines liegenden
bayerischen Privatbahnen vom 1. April 1892 ab ge-
sichert. Dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ zu-
folge, wird die gleiche Maßregel auch auf den Reichs-
eisenbahnen in Elsaß-Lothringen von demselben Zeit-
punkte ab zur Durchführung gelangen. Damit werden
die südlich des Rheins gelegenen Eisenbahnen sich
ausnahmslos einer einheitlichen Zeitrechnung im innern
und äußern Dienst erfreuen. Daß die norddeutschen
Bahnen — so bemerkt die „N. A. Z.“ — sich dem,
und zwar bald, anschließen müssen, halten wir für
eine unabwiesbare Forderung im Interesse des Ver-
kehrs. Man denke sich nur die Zustände auf den
Anschlußbahnhöfen im Herzogthum Mecklenburg, z. B. in
Frankfurt a. M., wenn für die nach Norden fahrenden
Züge Ortszeit, für die nach Süden fahrenden die
hier um 25 Minuten von der Ortszeit abweichende
mitteleuropäische Zeit gelten sollte!

— Die Verhandlungen, die zwischen der deutschen,
österreichischen und ungarischen Regierung wegen der
Herabsetzung des Telegraphen-Tarifes ge-
führt worden sind und wovon in der Presse bereits
als von einem feststehenden Ergebnis die Rede war,
haben erst in diesen Tagen einen befriedigenden Ab-
schluß gefunden. Nun erst steht fest, daß vom 1.
Januar 1892 ab auf den gesammten Gebieten Deutsch-
lands, Oesterreichs und Ungarns eine einheitliche
Telegraphen-Worttaxe von 5 Pf. bzw. 3 Kr. mit der
Forderung eines Tagminimums von 50 Pf. bzw.
30 Kr. in Geltung treten wird. Man darf von dieser
Neuerung eine bedeutende Zunahme des telegraphischen
Verkehrs zwischen dem Deutschen Reich und Oester-
reich-Ungarn erwarten.

— Der durch die neuen amerikanischen Zolltarife
am schwersten geschädigte Produktionszweig Deutsch-
lands, die Textilindustrie, sieht in immer steigen-
dem Maße die Nothwendigkeit, die Beschädigung der
Chicagoer Weltausstellung durch Deutschland
ein. In diesem Sinne schreibt die „Leipziger Mo-
natschrift für Textilindustrie“: Nicht die verfehlten
Versuche der amerikanischen Politiker, uns zu beweisen,
daß die Mac Kintley-Bill wahrhaftig besser als ihr
Ruf, daß sie eigentlich nur zu Ruhen und Frommen
der europäischen Industrien geschaffen worden sei,
haben unsere Sinnesänderung bewirkt, sondern ein-

zig die Rückichten auf die Zukunft des deutschen Handels, weniger mit Nordamerika, als mit Südamerika, Ostasien und Australien. Wenn man erwägt, welche Anstrengungen die Hankees machen, um dort mit ihren Erzeugnissen sich festzusetzen, so bleibt uns ja nichts anderes übrig, als uns mit unseren Waaren auf den großen Jahrmarkt in Chicago neben die nordamerikanischen Aussteller hinzusetzen, um ihrer bewährten Marktschreierei nicht allein das Wort zu lassen. Man wird zugeben, daß unter den gegebenen Verhältnissen dieser rein geschäftliche Standpunkt der einzig richtige für unsere Textilindustrie ist. Dann aber wird man auch zugeben müssen, daß unsere Textilindustrie nicht bloß stückweise, sondern in corpore und mit allem erforderlichen Pomp in Chicago aufzutreten hat, wenn der Wettbewerb nicht mit einem Fiasko für uns enden soll. Diese Gesichtspunkte bitten wir unsere Industriellen wohl in Erwägung zu ziehen, damit der Gegner zu dem Schaden, welchen er uns zufügt, nicht auch noch den Spott hinzufügen kann.

— **Rußland.** Die russische Regierung plant ein Gesetz, durch welches den Söhnen deutscher Kolonisten, die sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht nach Deutschland begeben, die Rückkehr nach Rußland untersagt werden soll. Man läßt sich hierbei von der Anschauung leiten, daß der Aufenthalt solcher jungen Leute in Podolien, Böhmen und den angrenzenden südwestlichen und westlichen Gouvernements eine Gefahr für den Staat bedeute, da dieselben im Kriegsfall durch ihre Sprache und Ortskenntnis sowie durch ihre militärische Schulung den feindlichen Armeen wirksame Unterstützung leisten könnten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 2. Novbr.** Vergangene Nacht nach 11 Uhr erscholl abermals Feuerruf in unserer Stadt. Trozdem auch die große Glocke ihren Ruf ertönen ließ, war der Lärm für uns doch ein blinder, denn das Feuer war nicht in der Stadt, sondern in dem ca. 1 Stunde entfernten Dorfe Sosa. Dort selbst ist das dem Wirtschaftsbefitzer Aug. Friedrich Unger und zugleich der Ww. Unger gehörige Wohnhaus, sowie das dem Wirtschaftsbefitzer Robert Unger gehörige, in der Nähe der Kirche gelegene Wohnhaus niedergebrannt. Beide Häuser waren alter Bauart und befanden sich in feuergefährlicher Umgebung. Der Mangel an Wasser mag die Ursache gewesen sein, daß sich der Brand sehr schnell und intensiv entwickelte und in dem unteren Theile unserer Stadt der Glauben erweckte, als brenne es im oberen Theile des Ertrotensees. Man vermutet Brandstiftung.

— **Schönheide.** Die vom Männergesangverein am vergangenen Donnerstag veranstaltete theatrale Aufführung „Der Kornwucherer“ fand auf Verlangen am Reformationsfest zum zweiten Male statt. Der Besuch war ein noch zahlreicherer als am Donnerstag, und die Spieler ernteten wiederum ungetheilten Beifall. Der Verein würde zahlreichen Wünschen hiesiger Theaterfreunde entgegenkommen, wenn er bei der nächsten in hoffentlich nicht zu ferne Zeit stattfindenden Aufführung wieder einmal den Humor zur Geltung kommen lassen würde.

— **Zwickau.** Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreisaußschusses am Mittwoch, den 4. November 1891, Vormittags 1/2 12 Uhr besagt Folgendes: 1) Recurs des Lohgerbermeisters J. Chr. Becker in Aue gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 2) Beschwerde des Consumvereins in Reichenbach wegen der Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 3) Recurs des Werkführers Falcher in Limbach wegen Heranziehung zu den Gemeindeabgaben in Treuen. 4) Recurs des Lotteriekollektors Th. Reichenbach. 5) Recurs des Wirters R. Römer. 6) Recurs des Tischlermeisters G. Friedrich, sämmtlich in Limbach gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 7) Recurs des Restaurateurs F. A. Heimer. 8) Recurs des Apothekers C. A. Bosh, beide in Crimmitschau gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 9) Recurs des Fabrikanten J. G. Knabe in Reichenbach gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeindeabgaben. 10) Recurs der Glasermeister Rob. Edmund u. Robert Eduard Klaus in Thum wegen der dort geforderten Besitzveränderungsabgaben. 11) Gesuch des Gastwirths F. W. Weiß in Oberlungwitz um Erweiterung seines Tanzbefugnisses. 12) Recurs des Handelsmanns C. Schumann. 13) Recurs des Lotteriekollektors J. G. Müller. 14) Recurs des Stubenmalers E. C. Michael, sämmtlich in Limbach gegen die Abschätzung zu den Gemeindeanlagen daselbst. 15) Recurs des Kaufmanns A. Swoboda in Buchholz gegen die Abschätzung zu den dortigen Communabgaben. 16) Beschwerde des Schloßers E. R. Wiedemann in Crimmitschau wegen der Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 17) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Thum. 18) Recurs des Maschinenfabrikanten H. B. Reichenbach in Limbach gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 19) Recurs des Spinnereibesizers E. D. Händel in Crimmitschau gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeindeabgaben. 20) Recurs des Bauunternehmers A. Winkler in Crimmitschau gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 21) Das neue Anlagenregulativ für Annaberg.

— Auffehen erregte in Meißn die Verhaftung

des Kassirers des dortigen bestfundirten Creditvereins Otto Fischer, Inhaber eines daselbst lange bestehenden renommirten Materialwaarengeschäfts. Daß das Verschulden des Festgenommenen ein geringes ist, dürfte nicht anzunehmen sein. Der Verein selbst aber wird voraussichtlich gedeckt. Das „Meißner Tabl.“ schreibt hierzu: „Der bisherige Kassirer des Creditvereins, Herr Otto Fischer hat sich gestern dem Gerichte gestellt. Ueber die Untersuchung bez. die Gerichtsverhandlung werden wir seinerzeit berichten. Bis dahin müssen auch alle Vermuthungen über den Umfang seines Verschuldens dahin gestellt bleiben. Daß der Zusammenbruch des alten und angesehenen Hauses dem Wohlstand Meißens eine tiefe Wunde schlagen wird, ist schon jetzt mit Sicherheit vorauszu sehen. Glücklicher Weise kann der Creditverein voraussichtlich vollständig gedeckt werden, sobald den Mitgliedern desselben ein ruhiges Abwarten dringend zu empfehlen ist. Denn nur wenn dem Direktorium Ruhe und Zeit gelassen wird, ist es in der Lage, die Angelegenheit zum Besten Aller und zu Gunsten des Vereins zu regeln.“

— **Kirchberg.** Die Schadenfeuer in hiesiger Gegend mehren sich in fast erschreckender Weise. Mittwoch Nachmittags in der 5. Stunde brannte es in dem am Altmarkte gelegenen Schlosser Degenhardt'schen Hause. Das verheerende Element griff schnell um sich und waren alle Nachbargebäude, darunter die Apotheke, in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Bemerkenswerth ist, daß in dem Degenhardt'schen Hause unlängst schon Feuer ausgebrochen war, aber eben so schnell wieder gedämpft wurde. Brandstiftung wird vermuthet. — Am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr schlugen die hellen Flammen in der Brandruine wieder empor, so daß wieder zwei Spritzen herbeigeholt und in Thätigkeit gesetzt werden mußten. Nachts gegen 1 Uhr veranlaßte das Wiederaufleben des Feuers Alarmblasen in mehreren Straßen der Stadt, um Pioniere und Steiger an die Brandstelle zu rufen.

— **Adorf.** Der Kampf, der in voriger Woche zwischen Viehshugglern und Grenzbeamten ausgefochten wurde, bildet noch immer das Tagesgespräch, und man hört verschiedene Vorschläge, wie dem Treiben der Schmuggler ein Ende gemacht werden könne. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß nicht die Höhe des Zolles, sondern die strengen Bestimmungen des Viehsehengesetzes zum Schmuggel reizen. Im nahen Reßbach, von wo aus das Vieh vielfach über die Grenze gebracht wird, ist man über die Schmuggelerei selbst sehr entrüstet. Einmal hat durch das Viehsehengesetz der Reßbacher Viehmarkt, der ehemals stark besucht war, sehr gelitten und dann fehlt es in den böhmischen Nachbarorten vielfach an Kälbern zum Schlachten, weil die hochtragenden Kühe meist nach Sachsen gehen. Man erwartet in Böhmen allgemein, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag Erleichterungen in Hinsicht des Viehhandels bringen werde.

— In Hohenfichte entstand am Freitag früh gegen 1/2 3 Uhr, nachdem kurz zuvor erst der Kirnball beendet, in den oberen Räumen des Gasthofes Feuer. In kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen und bald hatten sich dieselben den Weg nach unten gebahnt. Ueberrascht wurden dadurch Mannschaften der Kapelle der Freiberger Jäger, welche sich nach bedenkter Muffel zur Ruhe begeben hatten; dieselben mußten eiligst, um ihr Leben zu retten, theilweise Bekleidungsstücke zurücklassen. Leider ist bei den Rettungsversuchen der Ortspolizeidiener durch herabstürzendes Gebälk getödtet worden. Auch einige Verletzungen haben Rettungsmannschaften davongetragen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

3. November. (Nachdruck verboten.)

Vor 20 Jahren, am 3. November 1871, wurde die wissenschaftliche und auch im Allgemeinen die Welt in nicht geringe Aufregung versetzt durch die Kunde von der glücklichen Auffindung des berühmten Afrikareisenden Livingstone, den am genannten Tage der jetzt nicht minder berühmte Afrikareisende Stanley auffand. Livingstone, der nach wiederholter Vereisung Afrikas und Durchquerung desselben 1865 wiederum zur Erforschung des dunkeln Welttheils ausgezogen war, galt als verschollen seit 1869. Der Verleger des New-Yorker „Herald“ rüstete nun Stanley zur Auffindung Livingstones aus und das Wagniß gelang auch wirklich dem fähigen Amerikaner. In Abschied, das jetzt schon ein vollreicher Ort geworden, trafen die beiden Männer einander. Sie sind dann noch einige Zeit lang zusammen gereist, doch hat Livingstone Europa nicht mehr lebend wiedergesehen. Stanleys Ruhm gründet sich auf diese Auffindung Livingstones.

4. November.

Am 4. November 1814 ward Norwegen mit Schweden endgiltig vereinigt. Dieses große Reich Norwegen gehörte zu dem ehemals so mächtigen Dänemark, mit dem man bis zum Anfang dieses Jahrhunderts in Europa gar sehr zu rechnen hatte; erst seit dem Wiener Congreß ist Dänemarks politische Bedeutung viel geringer worden. Im Jahre 1813 nämlich konnte sich Dänemark nicht entschließen, von der Bundesgenossenschaft mit Napoleon I. zurückzutreten und so kam es, daß es sich beim endlichen Frieden die Abnahme erheblicher Gebietsstücke gefallen lassen mußte. Nun war aber die Bewohnerschaft Norwegens ganz und gar nicht mit der Einwohnerzahl in Schweden einverstanden und so kam es denn zunächst zum Volkskriege in Norwegen selbst. Dänemark unterstützte diesen natürlich und so wäre es denn wohl zu anderer Zeit zu erheblichen Kämpfen gekommen; 1813/14 aber fanden ja die Völker ohnehin in Waffen und so bedurfte es denn nur eines leisen Druckes Englands und Schwedens auf Dänemark, um dieses selbst zur Beruhigung Norwegens zu veranlassen.

Schließlich gab dann die norwegische Volksvertretung zu, daß Norwegen als selbstständiges Königreich mit der Krone Schwedens vereinigt werde, jedoch erst, nachdem die neue, freiere Verfassung dem Volke zugestanden worden.

Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Roman von R. Rechner.

(7. Fortsetzung.)

Sie dauerte nur wenige Sekunden, diese Stille, Gertrud schien sie eine Ewigkeit zu sein, sie hatte den Blick Edgars auf die Bücher wohl bemerkt — nun stand sie vor ihm wie eine entlarvte und überführte Verbrecherin, so verwirrt und doch so anziehend in dieser ungewohnten Bestürzttheit.

„Ah — Sie also sind das gute Wichtelchen, welchem ich es danke, daß mir so manche Arbeit erspart bleibt?“ sagte er mit leichtem Scherz. „Für wie undankbar müssen Sie mich wohl gehalten haben, ja für unhöflich, daß ich mir Alles dies ohne ein Wort so ruhig gefallen ließ! Aber Sie dürfen mich nicht wieder so verwöhnen — hören Sie, Gertrud!“

Gertrud hatte den Kopf gesenkt, und ihre weiße Hand, die auf dem schwarzen Kleide hell sich abzeichnete, zitterte leicht. Ebenso zitterte auch ihre Stimme, als sie erwiderte:

„Wie Sie befehlen, Herr Dorwall!“

„Wie ich befehle?“

Er runzelte leicht die Stirn und seine Stimme klang gereizt und ärgerlich.

„Mein Gott, Gertrud, wollen Sie mich denn noch härter strafen für meine Ungezogenheit und meinen Undank, indem Sie diesen fremden, ja sogar demüthigen Ton mir gegenüber anschlagen? „Befehlen“ und „Herr Dorwall!“ — So kühl und fremd!“

Gertrud blickte hoch und sah ihm voll ins Auge. Das war einer von jenen Blicken, die von um so größerer Wirkung sind, wenn wir sie in dem Menschenauge, welches sie entsendet, nicht vermuthen. „So sage ich ja stets — ich sagte noch nie anders,“ sprach sie.

„Nicht möglich! — Um so unbegreiflicher, daß ich es noch nie gehört — aber das muß Anders werden, und zwar sogleich! — Was müssen denn die Leute denken, wenn ich Sie Gertrud und Sie mich Herr Dorwall nennen — gerade so, als wären Sie eine bezahlte Dienerin und ich ein Barbar! — Zum mindesten müßte ich Sie sonst Fräulein Rank tituliren, wenn Ihnen das lieb ist.“

„Ach nein — bitte, thun Sie das nicht!“ bat Gertrud fast wie ein Kind.

„Nun gut, so lassen Sie in Zukunft dieses fatale „Herr Dorwall“, das so ärgerlich gesucht klingt!“

Gertrud blickte ernst zu Boden und dann wieder hoch — es war derselbe tiefe Blick, in dem ein märchenhafter Zauber lag für den, dem er sich offenbart hatte. Auch Edgar Dorwall empfand zum ersten Mal in diesem Augenblick den unbestimmten Wunsch, den Zauber zu enträthseln, zu lösen, der in diesem Blick gefesselt lag.

Bevor er aber noch ein Wort erwidern konnte auf diese stumme und doch so berebete Sprache, war er allein — Gertrud war wie ein Schatten aus dem Zimmer entflohen.

Er war allein — und dennoch war er's nicht. Der Blick Gertruds verließ ihn nicht mehr, ebenso wenig als der Gedanke an Alles das, was sie für ihn gethan, ohne daß er es gewußt, und warum sie es wohl gethan hatte?

Es erging Edgar jetzt wie einem verzauberten Träumer, der beim plötzlichen Erwachen sinnt und sagt:

„Alles dies, so dünkt mir doch, hab' ich schon gesehen, Weiß ja aber, daß es noch Nie zuvor geschehen.“

VII.

Seit diesem Tage schien Gertrud Edgar Dorwall abichtlich zu meiden. Zwar merkte er nach wie vor ihr stilles und berebtes Walten im ganzen Hause und besonders für seine eigene Person, das heißt, er bemerkte eben jetzt, was er früher in seinem Egoismus nie gesehen noch beachtet hatte. Nun war zwar dieser nicht verschwunden, aber die Eitelkeit des Mannes hatte sich dazu gefügt, eine gefährliche Gemossin; wer auf die Eitelkeit der Menschen spekulirt, geht selten fehl.

Warum hatte er noch nie gesehen, was für seltsam schöne Augen dieses Mädchen hatte, denn obwohl sie jetzt beharrlich die langen Wimpern vor ihm senkte, so konnte er doch nicht vergessen, mit welchem wunderbaren Blicke sie ihn angeschaut, in jener Stunde, als sich ihm zum ersten Mal ihr wahres Wesen enthielt! Daß sie ein kluges Mädchen war, davon war er stets überzeugt gewesen, obwohl er selbst sich nicht darum gekümmert hatte und es ihm gleichgültig gewesen war — daß sie ein schönes und interessantes Mädchen war, hatte er an jenem Nachmittage zum ersten Mal entdedt.

Aber hatte sie wohl auch ein Herz? — Das heißt, ein echtes Mädchenherz, das heiß und thöricht lieben kann?

Auf dieser Frage ertappte sich Edgar jetzt öfter — mehr als ihm selbst lieb war. Was ging das ihn denn an — gerade ihn?

Gesellschaft, „Union“.

Sonnabend, den 7. November a. e., Abends 8 Uhr findet **General-Versammlung** statt, zu welcher folgende Tagesordnung festgesetzt wurde:

- 1) Justification der Jahresrechnung 1889/90.
- 2) Rechnungsablegung 1890/91.
- 3) Vorlegung und Berathung des Haushaltsplans 1891/92.
- 4) Vortrag über den Stand der Weinkasse.
- 5) Vortrag über den Stand der Bierkasse.
- 6) Auslosung von Billard- und Kegelschlägern.
- 7) Neuwahl des Directorii und der betr. Ausschussmitglieder.

Eisenstock, 2. November 1891.

Das Directorium.
Friedrich Brandt, Vorsteher.

Kleiderstoffe
Neuheiten in Karos und Streifen.

Lamas, Damentuche u. Cheviots

empfehlen in großer Auswahl
C. G. Seidel.

Parthie-Posten Cricot - Cailen

hochelegante Façons, für die Hälfte des bisherigen Preises, empfiehlt

A. J. Kalitzki
Nachflg.

Empfehlung.

Da wir von dem Seilermeister Oswald Leonhard schon seit mehreren Jahren nur gute und zu billigen Preisen gefertigte Seilerwaaren bezogen haben, können wir denselben, da er sich in Eisenstock, Rehmerstraße Nr. 167, niedergelassen hat, den hiesigen Einwohnern bestens empfehlen.

Mehrere Gutsbesitzer.

Vorbereitungsanstalt

für die
Postgehülfsen-Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensionsgeld zurück. Bisher bestanden 953 meiner Schüler die Prüfung. Eintritt am 15. Novbr. oder 6. Jan. Genaueres Alter ist anzugeben.

Keine Presse; es ist die älteste Anstalt.

Näheres durch
J. H. F. Tiedemann,
Director.

Eine Wagenladung
Äpfel und Birnen

in d. besten Sorten, sehr preiswerth, empfiehlt Dienstag und Mittwoch

Fanny Gündel.

Feinste neue ital. Brünellen
" " französ. Cath.-Pflaumen
" " türkische Tafelpflaumen

hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Achtung!

Das **Albin Eberwein'sche Geschäftslocal** ist wieder geöffnet und werden die Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Gasthof am Auersberg.

Donnerstag, den 5. November cr.:

Karpfenschmaus

mit musikalischer Unterhaltung und Tänzen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Rich. Drechsler,
Wildenthal.

Für billige Fahrgelegenheit sorgt und nimmt Anmeldungen entgegen
Herr **Alban Meichner.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein neuerbauter Gasthof mit Saal, jährlicher Bierumsatz ca. 400 Hktl., ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Anzahlung 8- bis 10,000 Mark. Offerten von Selbstkäufern unter Chiffre **R. S. 10,000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jaquettes

Saison - Neuheiten

ferner
Unter Preis

eine Partie

Kindermäntel

Damenpaletots

Kragenmäntel

empfehlen
C. G. Seidel.

Einen großen Posten

Tuch-Rester

empfehlen spottbillig

A. J. Kalitzki
Nachflg.



Zu haben bei
H. Lohmann.

Plüsch-Capotten

Velour-Plaids

Angora-Plaids

Kopf-Shawls

Kinderhauben

und sämtliche

Wollwaaren

sind in neuen Sendungen eingetroffen bei

C. G. Seidel.

Alystier- u. Mutterspitzen, Inhalations-Apparate, Luftkissen, Unterlagstoffe u. s. w. hält stets am Lager

W. Deubel.

Jede Hausfrau kaufe

Knorr's

Suppentafeln,

selbige geben billige und gute

Fleischbrüh-Suppen.

Zu haben bei

H. Lohmann.

Universal- u. Gummi-Wäsche,

sowie Ersatz-Anopflöcher empfiehlt
W. Deubel.

Strick-Wolle,

waschichte, dauerhafte Qualität, in allen möglichen Farben.

Paradies-Gesundheits-Wolle

ist das beste unverwüschliche Fabrikat, welches in Strickgarn existirt. Nur zu haben bei

A. J. Kalitzki
Nachflg.

Deutsches Haus.

Nächsten Donnerstag:

Schlachtfest

Von Vormittag 10 Uhr an **Wurstfleisch**, Abends frische **Wurst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet
G. Heidenfelder.

Zur guten Quelle.

Heute:

Schlachtfest.

Robert Flemmig.

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**



Bestellungen

auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ für die Monate November u. Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl.

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**
Von Chemnitz nach Adorf.

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. | Ab. |
|---------------|------|-------|-------|--------|-------|
| Chemnitz | 4,42 | 9,20 | 2,55 | 7,30 | |
| Burkhardtöb. | 5,28 | 10,08 | 3,43 | 8,20 | |
| Proßnitz | 6,06 | 10,47 | 4,22 | 9,09 | |
| Schönb. | 6,18 | 10,57 | 4,32 | 9,20 | |
| Aue (Ankunft) | 6,35 | 11,14 | 4,49 | 9,37 | |
| Aue (Abfahrt) | 6,50 | 11,36 | 5,05 | 9,45 | |
| Bockau | 7,05 | 11,51 | 5,20 | 10,00 | |
| Blauenthal | 7,14 | 12,00 | 5,29 | 10,09 | |
| Wolfsgrün | 7,21 | 12,06 | 5,34 | 10,14 | |
| Eisenstock | 7,33 | 12,19 | 5,46 | 10,24 | |
| Schönheide | 7,42 | 12,27 | 5,54 | 10,31 | |
| Wilschhaus | 7,52 | 12,37 | 6,04 | 10,41 | |
| Rautentrang | 8,00 | 12,45 | 6,12 | 10,49 | |
| Jägergrün | 4,35 | 8,10 | 12,56 | 6,22 | 10,55 |
| Schöneck | 5,17 | 8,45 | 1,32 | 6,58 | |
| Wota | 5,37 | 9,02 | 1,50 | 7,15 | |
| Rathneukirch. | 6,00 | 9,24 | 2,13 | 7,37 | |
| Adorf | 6,09 | 9,32 | 2,22 | 7,45 | |

Von Adorf nach Chemnitz.

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. | Ab. |
|---------------|------|-------|-------|--------|-------|
| Adorf | 4,42 | 8,12 | 1,12 | 6,21 | |
| Rathneukirch. | 4,56 | 8,32 | 1,26 | 6,43 | |
| Wota | 5,33 | 9,09 | 1,58 | 7,19 | |
| Schöneck | 5,53 | 9,28 | 2,19 | 7,40 | |
| Jägergrün | 6,33 | 10,02 | 2,53 | 8,14 | |
| Rautentrang | 6,40 | 10,03 | 2,59 | 8,20 | |
| Wilschhaus | 6,48 | 10,15 | 3,06 | 8,27 | |
| Schönheide | 7,02 | 10,26 | 3,17 | 8,39 | |
| Eisenstock | 7,12 | 10,34 | 3,26 | 8,48 | |
| Wolfsgrün | 7,12 | 10,43 | 3,35 | 8,57 | |
| Blauenthal | 7,28 | 10,48 | 3,40 | 9,02 | |
| Bockau | 7,33 | 10,56 | 3,45 | 9,11 | |
| Aue (Ankunft) | 7,54 | 11,09 | 4,01 | 9,25 | |
| Aue (Abfahrt) | 8,22 | 11,17 | 4,50 | 9,40 | |
| Proßnitz | 8,48 | 11,40 | 5,13 | 10,03 | |
| Burkhardtöb. | 8,05 | 11,57 | 5,31 | 10,20 | |
| Chemnitz | 6,43 | 9,23 | 12,36 | 6,13 | 10,55 |
| Chemnitz | 7,26 | 10,15 | 1,20 | 7,00 | 11,37 |

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. | Ab. |
|------------|------|---------------|-------|--------|-----|
| ab Aue | 8,04 | ab Schönheide | 9,20 | | |
| in Bockau | 8,26 | in Eisenstock | 9,27 | | |
| Blauenthal | 8,37 | Wolfsgrün | 9,37 | | |
| Wolfsgrün | 8,43 | Blauenthal | 9,43 | | |
| Eisenstock | 8,59 | Bockau | 9,53 | | |
| Schönheide | 9,07 | Aue | 10,9 | | |

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. | Ab. |
|---------|------|------|-------------------------|--------|-----|
| 6 Uhr | 45 | 11 | nach Chemnitz u. Adorf. | | |
| 10 | | | Chemnitz. | | |
| Mittags | 11 | 46 | Adorf. | | |
| Nachm. | 2 | 52 | Chemnitz. | | |
| 5 | 15 | | Adorf. | | |
| Abends | 8 | 13 | Aue resp. Chemn. | | |
| 9 | 47 | | Jägergrün. | | |